

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 46

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Stadthof» Luzern

Kenner sind unsere ständigen Gäste

Parkplatz

Prop. F. Annoni

Stubois 1785 Eine gute Uhr aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

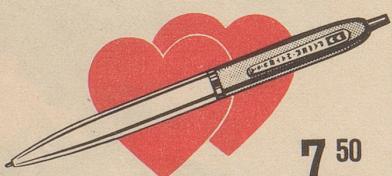
Gebr. Bänziger Uhren-Bijouterie
Zürich 1, Talacker 41
Uhrmachermeister
Telephon (051) 23 51 53

Bestecke
Alle Reparaturen
Auswahldienst

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, Dnimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.

PAPER-MATE



7.50

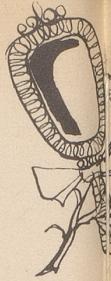
Neu!! «California Tu-Tone»!
Wählen Sie Ihr eigenes zweifarbiges «Modell 1956»!

E 3

Accum
wärmst
sofort

Accum AG Gossau ZH
im guten Elektrofachgeschäft

DIE FRAU



Morgengrauen

Eine der Hauptforderungen, die die besseren Magazine an die Frau stellen, besteht darin, daß sie, die Frau, schon am frühen Morgen gebadet, angezogen, mit einem leichten Make up, versehen und tadellos frisiert das Frühstück zubereiten und aufstellen müsse. Wenn aber eine Lockenwickler im Haar habe und womöglich einen Schlafrock, dann müsse sie damit rechnen, daß ihr Aesthetiker schon zum Mittagessen nicht mehr erscheine, weil er dann nämlich die Gattin mit den Bigoudis für immer verlassen habe. So etwas kann offenbar auch die größte Liebe nicht überleben.

Wie aber sieht es in der Praxis aus? Das Frühstück findet im schweizerischen Heim irgendwann zwischen halb sieben und halb acht Uhr statt, je nach Jahreszeit und Schul- oder Arbeitsanfang. Wenn die Muetter wirklich tadellos hergerichtet die andern Hausinsassen wecken, den Tisch decken und zur Kaffeemühle greifen soll, muß sie ziemlich genau eine Stunde vor dem erwähnten Termin aufstehen. Das ist früh.

Und was wird nachher aus der Pracht? Bis die Zimmer gemacht sind und alle andern Arbeiten des Vormittags, die ziemlich viel Staub aufwirbeln, ist es damit nicht mehr weit her. Ein Tuch darf sie sich auch nicht um den Kopf binden, sonst ist sie wieder in den Heftlein so verschrieene Schweizerin.

Man könnte aber vielleicht die Hausarbeit zuerst besorgen und dann erst Toilette machen. Es gibt ja ganz nette, waschbare Hauskleider, die man dazu tragen könnte.

Man müßte natürlich abwarten, ob man dann sofort verlassen wird.

Den berufstätigen Frauen bleibt freilich nichts anderes übrig, als schon am morgen früh tadellos ins feindliche Leben hinauszutreten, aber ihre Arbeit ist in der Regel so beschaffen, daß das gute Tailleur, die frische Bluse und die hübsche Frisur nicht darunter leiden. Dafür haben Sekretärinnen auch früher Feierabend als Hausfrauen. Und wenn sie an den arbeitsfreien Tagen am Morgen herrlich schlampen und die Haare aufwickeln, läuft ihnen nicht gleich ein Mann davon. So etwas tun, nach den Warnungen in den besseren Zeitschriften zu schließen, nur Ehemänner und Familienväter.

Tun sie es aber auch in der Praxis?

Ich weiß doch nicht recht. Mein privates Gallupinstitut sagt nein. Sie laufen manchmal zwar davon, aber meist aus anderen Gründen als wegen mangelnder Morgenschönheit der Gattin. Wenn nämlich die beragte Gattin dann am Mittag einigermaßen nett aussieht, genügt ihnen das vollkommen.

Einer der Gründe für dieses magazinwidrige Verhalten der meisten Männer liegt vielleicht in der Erkenntnis, daß sie selber am morgen

auch nicht so verheerend schön aussehen. Sie haben aber immerhin Zeit, sich mit ihrem Aeufieren zu befassen, derweil die Muetter die Kinder weckt, die Milch hereinholt und die erste Mahlzeit des Tages herrichtet. Wenn sie dann selber an den Tisch kommt, sieht er es meist ohne besonderes Grausen, wenn sie im Hauskleid und mit aufgewickeltem Haar erscheint. Weil nämlich Männer um diese Zeit, wie neugeborene Katzen, überhaupt noch nichts sehen, außer etwa das Morgenblatt.

Mir kommt manchmal vor, was ein Mann um 7 Uhr morgens am dringendsten benötigt, ist weniger eine schöne Frau als Kaffee und Frieden. Und eben das Morgenblatt.

Bethli

Die Forellenfischerin

Ich finde in meiner Post den Brief einer Leserin, die erklärt, sie habe entschieden genug von den vielen Ratschlägen der Zeitungen, Zeitschriften und Rubriken, die den Frauen raten, wie sie ihren Mann behalten können. Sie komme sich vor, wie ein Forellenfischer, der zuerst umständlich und mühsam einen Fang machen und dann noch mühseliger die schlüpfrije Beute festhalten müsse. Und sie schreibt ferner, es wäre an der Zeit, daß hie und da den Männern Ratschläge erteilt würden, wie sie ihre Frau festhalten können.

Ich bin ein Mann, aber mir scheint, die Schreiberin hat recht. Die Situation, über die sie klagt, wird zwar ihre Gründe haben: wenn nämlich ein Mann nett und zuverlässig, verantwortungsvoll und einigermaßen häuslich ist, so genügt das im allgemeinen der Frau vollkommen. Frauen erwarten nicht

WELEDA
HIPPOPHAN

Naturreiner Kräftesender aus Sanddornbeeren, deren Gehalt an Vitamin C alle andern Pflanzen übertrifft. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 ccm Fr. 5.50, 500 ccm Fr. 11.-

Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Weleda Nachrichten.

WELEDA
ARLESHEIM

VON HEUTE

allzuviel und sie sind ganz zufrieden, weniger zu bekommen, als sie geben. Es gibt aber recht beachtliche Ausnahmen von dieser Regel. Zu ihnen gehört der Typus Frau, der findet, es habe keinen Sinn, hinter einem Tram herzurennen, nachdem man es einmal erwischte hat. Manchmal sagen diese Frauen es sogar in dünnen Worten. Wenn ich dieser Gattung gelegentlich etwas scharf zugesetzt habe, so ist es, weil ich mich, wie ein guter Hirt, mehr mit den Sünderinnen befasse, als mit den weißen Schäflein, den guten. Die Bekehrung einer schlampigen, gleichgültigen Frau, die findet, sie brauche sich nicht zu bemühen, wäre mir die größte Freude.

Aber um zu den Männern zurückzukehren: es gibt allzuviel unter ihnen, die die Frau mehr oder weniger als einen nützlichen Einrichtungsgegenstand betrachten, und ich glaube, das ist der Einzelfaktor, der am meisten zur Freudlosigkeit und zur schließlichen Zerrüttung einer Ehe beiträgt.

Das Merkwürdige an diesen Fällen ist, daß der Mann, wenn seine Frau von dieser Nichtachtung genug hat und davonläuft, geneigt ist, von Verrat zu reden, und von «Dolchstoß in den Rücken durch die, die einem am nächsten stehen sollten». Er läßt eine Träne in den Bierbecher fallen und behauptet, er habe doch alles für die Frau getan, was ein Mann nur tun könne.

Die richtige Ehe ist die, wo jeder sich gleichermaßen bemüht, den andern zu halten. Aber selbst in diesem besten aller Fälle habe ich beobachtet, daß die Frauen sich mehr anstrengen, als die Männer.

So kann ich denn nicht umhin, meiner Briefschreiberin recht zu geben: Es werden viel zu viel Ermahnungen an die Frauen gerichtet und ganz entschieden zu wenige an die Männer.

Es gibt für die Eheführung gewisse Spielregeln, und wer erfolgreich sein will, sollte sich bemühen, sie zu lernen.

Ken Duvall (Copyright by Cosmopress Genf)

Verbitterung

Verbitterte Menschen sind unglücklicher, als unglückliche Menschen. Unglück trägt viel Veredlungskeime in sich – Verbitterung ist trostlose Dürre.

Verbitterung führt nie zu positiven Ergebnissen. Haß und Rachsucht können zu Flammen auflodern, vernichten und wieder verglimmen. Verbitterung frisst sich ein – lodert nie zündend heraus.

Mit verbitterten Menschen kann man nicht diskutieren. Sie haben immer recht. Das heißt auf der Parzelle, in die sie sich eingemauert haben und von der aus keine Brücken ins Freie führen.

Verbitterte Menschen sind Bazillenträger. Sie stecken schwache Naturen an – beharrliches

Verneinen aller Werte begründet unfruchtbare Menschenfeindlichkeit. Kleine Ressentiments werden durch Bitterkeit zur Weltanschauung erhoben.

Die Verbitterten tragen ein unsichtbares Schild: «Für jede Art von Schönheit geschlossen.» Sie wollen nicht sehen, nicht hören, nicht riechen, nicht fühlen. Sie wollen nur ihre eigene Bitterkeit schmecken.

Ein Tropfen Bitter kann den Trunk kräftiger gestalten. Aber nur ein paar Tropfen zuviel – und man schmeckt nichts anderes mehr heraus als Bitterkeit.

Verbitterte Naturen können keinen Frieden schließen – weder mit der Welt noch mit den Menschen. Am allerwenigsten mit sich selbst.

A. D.



Ueli aus dem Bernbiet ist bei seinem Vetter Seppli im Appenzellerland in den Ferien. An einem schönen Sommermorgen sagt Sepplis Mutter: «Buebe, hüt chönd er d Cowboy-Hose alege.» «Hesch verschandte, Ueli», sagt Seppli, «säg «Cowboy»!» Ueli wiederholt dieses Wort gehorsam und ganz richtig, worauf Seppli meint: «Siesch Muetter, er chöñnt ganz guet Appenzöller, wenn er wött.»

B S

*

Der zehnjährige Walterli erzählt zu Hause die Geschichte von Kain und Abel, wie sie der Lehrer erzählt hat. «Und dänn häd er mües in e fremds Land», hätt er gsait, «und debi isch es doch schön, wämmer i fremdi Länder cha reisel!»

-om-

*

Es ist kühl im Schulzimmer. Ich frage die Schüler, ob sie frieren. Sie verneinen das energisch, worauf ich erkläre, daß ich selbst friere. Ein Mädchen meint: «Ja, ich glaube schon, daß Sie frieren, Fräulein Lehrerin, Sie tun eben nichts.»

E Z

*

Dialog zwischen zwei kleinen Mädchen

«Du!»
 «Was?»
 «Häsch du au ä älteri Schwöscher?»
 «Jo.»
 «Muesch du däre au immer folge?»
 «Warum?»

«Hä! – De Lehrer hätt doch gseit, me mües de ältere Schwöscher immer folge. Weischt, das isch ohnmächtig: Mini Zwillingsschwöscher isch nämlich nu ä halb Schtund älter als ich!»

M S

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelpalter, Rorschach.

IHRE FAMILIE

BRAUCHT ZWEI

Solia
HEIZKISSEN

HOTEL OLYMPIA

Badenerstrasse 324 Zürich Tel. (051) 54 77 66

Uster-Bräu, das Bier der Kenner
In- und ausländische Spitzenweine

Das Hotel mit dem großen Komfort zu kleinen Preisen, am Eingang zur City. – Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. – Jedes Zimmer mit WC, Tel.